Sieg-Lahn-Zeitung

IV. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1,50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 89. **Siegen,** Montag, 30. Juli **1888.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die Geburt eines kaiserlichen Prinzen.

* Freude und Schmerz, Jubel und Trauer wechseln im Menschenleben, und so ist denn auch nach den langen Tagen der Trübsal ein Strahl lichter Freude über unser Herrscherhaus gekommen: während Kaiser Wilhelm noch im Norden, in Stockholm weilte, ist ihm von seiner Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin, ein Prinz, der fünfte in der Ehe, am 27. ds. glücklich geboren worden. In den Jubel, den die nordische Hauptstadt unserem Kaiser entgegen brachte, fiel diese Nachricht als der freudigste, hoffnungreichste Gruß aus der Heimath. Donnernd rollten die Freudenschüsse der deutschen Schiffe über das Meer dahin, donnernd wurden sie von den schwedischen Schiffen erwidert.

Mit freudigem Stolz so schreibt die „N. A. Z.", und in gehobener Stimmung ist die Nation der Meeresfahrt unseres kaiserlichen Herrn gefolgt und hat in den Kundgebungen der Sympathie und Zuneigung, mit welchen Allerhöchstderselbe an den befreundeten und verwandten nordischen Höfen empfangen worden, ein glückverheißendes Unterpfand der zwischen Deutschland und seinen Nachbaren bestehenden freundlichen Beziehungen begrüßt. Und ebenso wie Himmel und Sonne den Besuchen an der Newa und am Mälarsee ihren glänzendsten Schmuck verliehen und dem Geschwader auf den Wogen des Meeres glückliche Fahrt gegeben, so leuchten sie heute auch über unserem Vaterlande und erwecken in den Herzen von Millionen stolze und beglückende Gefühle.

Und inniger denn je wenden sich die Gedanken heute dem in der Ferne weilenden Familienoberhaupte und Erben der Krone Seiner Väter zu, Der den ritterlichen und erlauchten Stammbaum Seines Geschlechts um einen neuen Sproß vermehrt sieht.

So möge denn der heutige Tag, an welchem unserem erlauchten Fürstenhause ein neues Glied hinzuwächst und damit dem Thron ein neuer Pfeiler sich stützend anschließt, von guter und segenbringender Vorbedeutung sein für die zukünftigen Geschicke des Vaterlandes, welches seine inbrünstigen Wünsche zum Himmel emporsendet mit dem stillen Gebet: Gott schütze den Tempel ehelichen Glückes, welcher das Heim des Deutschen Kaiserhauses umschließt und der Nation ein so leuchtendes und veredelndes Vorbild beglückenden Familienlebens vor Augen stellt!

Die Rückkehr des Kaisers Wilhelm nach Potsdam wird in Folge dieses für unser Kaiserhaus so erfreulichen Familienereignisses nach Möglichkeit beschleunigt werden und dürfte bereits am Montag stattfinden. Von einer Aenderung, bezw. Abkürzung des Reisewegs ist bisher noch nichts bekannt, sie gilt auch nicht für wahrscheinlich. Insbesondere glaubt man bestimmt, daß sich der Kaiser jedenfalls nach Kopenhagen begeben werde, zumal das Befinden der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen vortrefflich ist. Dagegen ist es möglich, daß der Kaiser mit Rücksicht auf dieses Familienereigniß den beabsichtigten Besuch beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh unterlassen wird.

Kaiser Wilhelm in Stockholm.

* Ueber die Ankunft Kaiser Wilhelms in Stockholm und den ihm dort seitens der königlichen Familie wie des gesammten Publikums bereiteten so herzlichen als glänzenden Empfang haben wir bereits kurz gemeldet. Heute tragen wir in gedrängter Kürze noch folgendes nach.

Nachdem nach der ersten Bewillkommnung der König dem Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich der Kronprinzessin den Arm gereicht hatte, begaben sie sich mit dem ganzen Gefolge auf einer besonders dazu erbauten Brücke nach dem gegenüber gelegenen königl. Schlosse. Die Kopf an Kopf gedrängte Bevölkerung grüßte mit lebhaften Hurrahrufen. Der Kaiser dankte unausgesetzt nach allen Seiten aufs huldvollste. Kurz nach der Ankunft im königl. Schlosse trat der König mit dem Kaiser auf den Balkon heraus. Die versammelte Volksmenge begrüßte die Monarchen mit Jubel. Der ganze in der Nähe des Schlosses gelegene Stadttheil ist reich, theilweise großartig geschmückt, die Haltung des Publikums äußerst sympathisch. Selbst von den Kirchthürmen haben Flaggen sich entfaltet. Die für den Kaiser bestimmte Wohnung mit prachtvoller Aussicht über den Strom ist im westlichen Theile des Residenzschlosses gelegen und besteht aus 10 Zimmern, die unter besonderer Aufsicht des Königs ausgestattet wurden. Das kostbare Schlafgemach ist mit Brabanter Gobelins geschmückt, welche die 5. Scene 4. Aktes aus dem „Roland" darstellen. Nachmittags 4½ Uhr unternahm der König mit den Gästen eine Spazierfahrt durch den anläßlich des „Bellmanstages" mit Menschen überfüllten Thiergarten. Die Begrüßung der Monarchen durch das Publikum war abermals sehr warm. Als Kaiser Wilhelm an den Hotels Germania und Bellevue am Gustav-Adolfsplatz vorüberfuhr, wurde sein Wagen aus allen Fenstern der großen reichgeschmückten Häuser mit kostbaren Rosen überschüttet. Der Kaiser dankte freundlich grüßend. Uebrigens regnete es während der Fahrt. Um 7½ Uhr fand im Schlosse ein Festmahl statt, zu welchem 115 Einladungen ergangen waren. Als die allerhöchsten Herrschaften im Saal erschienen, spielte das Musikcorps des schwedischen Leibgarderegiments einen eigens componirten Festmarsch: „An Kaiser Wilhelm II." Kaiser Wilhelm unterhielt sich sehr lebhaft mit der Kronprinzessin und dem Könige. Die Kronprinzessin war schwarz gekleidet und trug einen prachtvollen Onyxschmuck. Der Kronprinz trug die Oberstuniform des neumärkischen Dragonerregiments. Der Premierminister Bildt saß zwischen dem Grafen Herbert Bismarck und Dr. Busch, gegenüber dem Kaiser. Der König brachte mit klangvoller Stimme und in deutscher Sprache folgenden Toast auf den Kaiser aus: „Sire! Unter den schönsten und theuersten Erinnerungen meines Lebens zähle ich die Stunde, da ich zum erstenmale mit Ihrem hochseligen Großvater zusammentraf. Manchesmal ist mir diese Erinnerung wiedererwacht und hat in meiner Seele die wärmsten Gefühle hervorgerufen. Auch mit Ihrem hingeschiedenen Vater war ich durch Bande der Hingebung vereint und ich will auch in diesem Augenblick für Ew. Majestät meine wärmsten Freundschaftsgefühle bezeugen, besonders mit Hinsicht darauf, daß Ew. Maj. mich und mein Land mit Ihrem Besuche ehrt. Die Verwandtschaft der germanischen und skandinavischen Völker hat ihnen Plätze bei einander angewiesen und diese Plätze sollen sie in der Zukunft behalten, stets einig die gemeinsame Arbeit fortsetzend. Im Herzen mit diesen Gefühlen erfüllt, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen. Möge Gott Ew. Maj. langes Leben und Ihrer Regierung einen reichen Segen verleihen." Die Musik spielte sodann die preuß. Hymne. Der Kaiser antwortete: „Da ich zuletzt mit Ew. Maj. in meinem Vaterlande zusammentraf, konnten wir wenig voraussehen, was binnen kurzer Zeit in meiner Familie und im deutschen Reiche geschehen sollte. Seitdem hat mein Vater sein Haupt zur Ruhe gelegt; aber die Ueberlieferungen, welche das Volk Schwedens mit demjenigen Deutschlands und mein Haus mit dem schwedischen Königshause verbündet haben, besonders die Ueberlieferungen, welche meinen Großvater und Vater mit Ew. Majestät vereinten, sollten immer fortdauern. Ich sehe in dem großartigen Empfang, den ich in diesem schönen Lande gefunden habe, einen kräftigen Beweis der Sympathien der germanischen und skandinavischen Völker. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl des Königs von Schweden und Norwegen." Das Musikcorps spielte die schwedische Nationalhymne. Der Kaiser und Prinz Heinrich erhielten das Großkreuz des norwegischen St. Olafsordens. Noch während der Tafel verlieh der Kaiser dem Premierminister Baron Bildt den Schwarzen Adlerorden. Nach Tisch bat der Minister des Aeußern, Graf Ehrensvaerd, um die Erlaubniß, die Mitglieder des diplomatischen Corps vorzustellen, worauf der Kaiser sich mit verschiedenen Diplomaten wie dem französ. Gesandten Barrère, dem holländischen Ministerresidenten Pestel, dem österreichischen Gesandten v. Pfusterschmidt angelegentlich unterhielt. Am anderen Tag, 27., war das Wetter besser. Der Kaiser machte eine Fahrt durch die Stadt und nach Katarinahiß bei Mosebacke, wo man eine wunderschöne Aussicht über die Stadt hat. Das Nationalmuseum, das Telephonhaus und die Riddarholmskirche wurden besucht. Nachm. 2.45 ging es mit dem Skoeldmoen nach Drottningholm zum Essen. Am Vormittag war die Nachricht aus Potsdam eingetroffen, daß dem Kaiser ein fünfter Sohn geboren worden ist. Das deutsche Geschwader gab donnernde Salutschüsse ab, die von dem schwedischen Geschwader beantwortet wurden.

Am 27. Juli, Abends um 10 Uhr, nahmen der König und der Kronprinz an Bord des Hohenzollern vom Kaiser herzlichen Abschied. Von der Marinewerft wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, auf welches vom Hohenzollern her ein Brillantfeuer antwortete. Tausende von Zuschauern an den Ufern jubelten dem Kaiser sowie dem Könige und Kronprinzen fortwährend zu. Heute früh um 6 Uhr dampfte der Hohenzollern aus dem Hafen.

Kaiser Wilhelm hat den König gebeten, Taufzeuge bei dem neugeborenen Prinzen zu sein.

Die schwedische Presse spricht über den Besuch Kaiser Wilhelms mit dem Tone wärmster Sympathie. Während der Regierungszeit König Oscar's II., so sagt ein hauptstädtisches Blatt, hat die Liebe und Anhänglichkeit des schwedischen Volks für unsere Stamm-

Sinnsprüche.

Das Leben ist ein bunter Zug,
Du mußt dich seiner Ordnung fügen;
Es ist ein Spiel, das spiele klug
Und hüte dich vor falschen Zügen.

Dem Kinde lacht des Glücks Besuch,
Sein spielend Leben ist Vergnügen;
Wo fände Raum der Sorgen Flug
In ungefurchten, glatten Zügen!

Den Knaben lockt's hinaus zum Flug:
Daß Schwingen ihn in's Weite trügen!
Das Leben ist in vollem Zug,
Es schweift der Geist auf kecken Zügen.

Der Jüngling hat nicht Raum genug,
Der Zeiten Mängel will er rügen;
Er trinkt aus schaumbekränztem Krug
Des Lebens Wein in raschen Zügen.

Dem Mann, fern allem Winkelzug,
Kann nur das höchste Ziel genügen:
So schreibt er in der Zeiten Buch
Sein Leben ein mit großen Zügen.

Der Greis scheut ängstlich allen Zug,
Er möchte gern sich selbst betrügen.
Das Leben flieht, es flieht der Trug:
Da liegt er in den letzten Zügen!

Gisbert Frhr. v. Vincke.

13)

Reichsgraf Jockel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit.

Von August Becker.

(Fortsetzung.)

VII.

Dem unglücklichen Wanderer, der sich vor einem Rudel Wölfe in die Höhle des Bären gerettet hat, kann es nicht schlimmer zu Muthe sein, als der armen, flüchtigen Gräfin, da sie erfuhr, in wessen Haus sie gerathen war. Aus der Scylla in die Charybdis, — aus dem Regen in die Traufe, übersetzen wir harmlos.

Ihre Bestürzung war unsäglich. Sie, welche soeben noch die plötzliche Verhaftung und Abführung aus der Herrlichkeit ihres Residenzschlosses mit so hehrem Gleichmuth hingenommen, verlor jetzt alle Fassung. Die Kniee wankten ihr, indem sie die Treppen hinan folgen sollte. Schon auf der ersten Stufe hielt sie an, als ob sie nicht weiter könne.

Die Alte, in der Meinung, sie finde in der Dunkelheit die Stufen der fremden Treppe nicht, reichte ihr die Hand, um sie zu leiten und bemerkte jetzt, wie ihr Schützling an allen Gliedern zitterte und bebte.

„Maria und Joseph! Ihr seid angegriffen vom Laufen," sagte sie. „Nur keine Angst und nur immer mir nach. Bei Nacht ist es dunkel im Haus, gelt! Kommt, wir sind gleich oben in meiner Kammer. Dort mach' ich Licht."

„Um Gotteswillen," flehte die Flüchtige, zum Eingang zurückdrängend. „Laßt mich fort! Ich muß weiter!"

„Warum nicht gar!" entgegnete das Weibchen. „Heilige Muttergottes! Wo wollt Ihr denn hin bei Nacht und Regen? Ihr kennt Euch nicht aus in der Gegend."

Das war leider nur zu wahr. So wenig hatte sie ihre Flucht bedacht, so unbesonnen dieselbe unternommen. War es denn überhaupt recht gethan, nur an die eigene Rettung zu denken, die Getreuen, die nur ihretwegen in Gefangenschaft gerathen, um in Feindes Land fortgeschleppt zu werden, ihrem Schicksal zu überlassen? Nein! Nein! — Sie hatte zwar bei ihrem Fluchtplane in Erwägung gezogen, daß den Häschern zumeist nur an ihr gelegen sei, daß ihre Leute freigegeben würden, wenn sie selbst entkam. Allein es war nur zu wahrscheinlich, daß man dieselben, als der Begünstigung der Flucht verdächtig, jetzt nur um so härter behandle, um sie entgelten zu lassen, was einzig die Entwischte verschuldet.

Das Alles ging ihr hastig durch das bange Gemüth. Doch traten diese Sorgen und Kümmernisse nunmehr gänzlich vor der einen großen Beklemmung, vor der Erwägung zurück, in wessen Haus sie sich befand. — Wie rasch hatte sich ihr selbstsüchtiger Rettungsversuch bestraft! Doch stand es ja noch in ihrer Hand! Wieder zurück wollte sie, aus dieser Mühle, die ihr keine Sicherheit gewährte. Hinaus in die Nacht, auf dunkeln, fremden Pfaden, dem Wasserlauf entlang, durch Feld und Flur sich tastend, von Hecke zu Hecke, von Baum zu Baum — nach einem andern, unkannten Dorfe, um an jeder Hütte, an jedem Fenster anzupochen und um Aufnahme zu flehen für ein flüchtiges, obdach- und heimathloses, freundloses, armes Weib. Und um so heftiger und ungestümer steigerte sich ihre leidenschaftliche Aufregung, als sie keine Zeit fand, über den eigentlichen Grund derselben nachzudenken. Fürchtete sie des Müllers Rachsucht oder was sonst — ihre unbestimmte Beklemmung und Angst überspannte sich derart, daß sie nur noch einen Ausweg, einen Entschluß kannte: Fort, fort aus diesem Hause, ohne Ueberlegung wohin, und was aus ihr werden sollte!

Und so hatte sie denn auch bereits ihre Hand der Führerin entrissen und lief zum Eingang zurück. Allein die Pforte fand sie zu. Und als sie an der Klinke riß, erinnerte sie sich, daß das Weibchen den Riegel vorgeschoben hatte. Vergeblich suchte sie ihn zurückzuschieben. Wieder gefangen, und in wessen Händen!

„Macht auf, Weib!" befahl sie gereizt.

„Wozu denn? Maria und Josef! Seid doch nicht so närrisch. Ihr verirrt Euch zehnmal in der Nacht, gerathet in's Wasser, und die Blies ist tief und fordert jedes Jahr ein Menschenleben."

„Gleichviel, nur auf und laßt mich hinaus!" äußerte die Erregte. Die Fluthen der Blies erschienen ihr nicht als das Schrecklichste.

„Was habt Ihr denn?" fragte das Weibchen befremdet. „Wenn ich auch aufriegele, zum Hof hinaus kommt Ihr doch nicht. Den Thorschlüssel hat der Müller."

„Der Müller!"

„Ei was!" begann jetzt das Weibchen. „Ich glaube gar, Ihr habt Angst vor dem Müller! Der thut Euch nichts, der Jockel! Der frißt Euch nicht! Und so kommt denn mit herauf in meine Stube."

Damit tastete die Alte nochmals nach der Hand der Geängstigten, die sich nun willenlos, da kein Ausweg blieb, über die knarrende Treppe empor, in eine dunkle Stube, führen ließ.

„Setzt Euch! Hier in den Strohsessel! Ihr könnt ja kaum auf den Füßen stehen! So, und jetzt will ich Licht machen!" fuhr die Alte fort, indem sie nach dem Feuerzeug tastete und Stahl, Stein und Zunder vornahm. Bald waren die Funken aufgefangen und eine Oellampe angezündet. „So," fügte das Weibchen noch hinzu, das in einer alterthümlichen lothringischen Nebelkappe vor der Erschöpften stand und die Lampe an die Tischkante stellte.

verwandten südlich der Ostsee und für die Kaiserfamilie Deutschlands sich immer mehr entwickelt und befestigt, und man hegt hier im Lande die sichere Zuversicht und die freudige Hoffnung, daß keine Ereignisse das herzliche und glückbringende gute Verhältniß zwischen den beiden Nationen und deren Regentenhäusern zu stören im Stande sein werden. Die Zeiten der Mißhelligkeiten zwischen den beiden Nationen werden, wir hoffen es, für immer vorbei sein.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 29. Juli. Die Nachricht von dem so hoch erfreulichen Ereigniß der glücklichen Geburt eines fünften Prinzen unseres Kaiserhauses verbreitete sich rasch durch ganz Berlin und fand ihre Bestätigung in den weit hallenden Kanonenschüssen der Artillerie. Endlich wieder ein Sonnenblick nach den langen, bangen Tagen der Trauer! — Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten veröffentlicht im Reichsanzeiger folgende Verordnung: Se. Majestät der Kaiser und König haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. Juli d. J. zu bestimmen geruht, daß in sämmtlichen Schulen der Monarchie die Geburts- und Todestage der in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. fortan als vaterländische Gedenk- und Erinnerungstage begangen werden. Indem ich die mir unterstellten Schulaufsichtsbehörden mit der Ausführung des Allerhöchsten Erlasses beauftrage, finde ich mich zu dem vollen Vertrauen berechtigt, daß die preußische Schule den von Sr. Majestät ausgesprochenen Willen freudig und verständnißvoll jetzt und in künftigen Tagen verwirklichen wird. Wie es dem Begriffe der Pflicht entspricht, von dem die verklärten Herrscher bis zu ihren letzten Athemzügen durchdrungen gewesen sind, wird die Schule die ihnen geweihten Tage nicht in festlicher Muße begehen, vielmehr wird sie dieselben ihrer gewohnten Arbeit widmen, diese aber mit einer Stunde einleiten oder beschließen, durch welche die Gemüther der zusammengehörenden Schuljugend in Gottesfurcht gesammelt und in der Betrachtung der Thaten und Tugenden Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. erhoben und mit dankbarer und treuer Gesinnung gegen König und Vaterland erfüllen werden.

Die Danziger Zeitung schreibt: „Von den von Herrn Schichau in Elbing erbauten und mit deutscher Besatzung nach dem italienischen Hafen Spezia abgesandten italienischen Torpedobooten waren zwei genöthigt, den französischen Hafen Brest anzulaufen. Der Empfang, den ihre Besatzung dort fand, steht wenig im Einklang mit den an Seeplätzen, die doch auf internationalen Verkehr angewiesen sind, selbst in Frankreich herrschenden Gewohnheiten. Wie man aus Elbing schreibt, wurden die deutschen Seeleute unter rohen Beschimpfungen mit Steinen beworfen, als sie ans Land gehen wollten, und wurden auf ihre Boote zurückgedrängt." Auch über sonstige Niedertracht der Franzosen gegen Deutsche, im Grenzbezirk verübt, wird gemeldet.

= **Berlin,** 28. Juli. Am 30. Juli feiert Herr Eugen Richter seinen 50jährigen Geburtstag und in fortschrittlichen Kreisen bereitet man für diesen Tag großartige Huldigungen vor. Zur Förderung freisinniger Parteibestrebungen soll dem großen Volksfreund an diesem Tag ein Fonds überreicht werden, der angeblich die Höhe von 100 000 Mark erreicht hat. Wenn Herr Richter an diesem Tage auf seine politischen Erfolge zurückblickt, so wird er sich selbst ehrlicher Weise gestehen müssen, daß sie in nichts als in dem vollkommenen Zusammenbruch seiner Partei und aller seiner Bestrebungen bestehen.

Potsdam, 29. Juli. Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin wie auch des jungen Prinzen lauten durchaus günstig. Man nimmt deßhalb an, daß der Kaiser seine Reise nicht abkürzen, sondern nach dem ursprünglichen Plane am 1. August hier eintreffen wird.

München, 25. Juli. Heute Nachmittag trafen zu der 100jährigen Jubelfeier Königs Ludwig der Oberbürgermeister und die Deputation der Stadt Athen ein und wurden am Bahnhofe von den Gemeindebehörden empfangen. Der Oberbürgermeister gab in seiner deutschgehaltenen Ansprache der Sympathie Griechenlands für den unvergeßlichen kunstliebenden König Ludwig Ausdruck, welcher Unsterbliches für Griechenland gewirkt habe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Haus Wittelsbach und Bayern. Der Erste Bürgermeister Münchens, Dr. v. Widenmayer, dankte, der hiesige Archimandrit begrüßte die Gäste in griechischer Sprache.

Wien, 27. Juli. Das soeben erschienene Armeeverordnungsblatt meldet die Ernennung des Feldzeugmeisters Baron Schönfeld zum Nachfolger Kuhn's als Kommandant des 3. Armeekorps und kommandirender General in Graz. — Der König von Griechenland ist gestern hier eingetroffen.

Kopenhagen, 27. Juli. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der König an Bord des Dampfschiffes „Dannebrog" dem Kaiser Wilhelm entgegenfahren. Der „Dannebrog" wird von den Panzerschiffen „Helgoland" und „Odin", sowie von den Torpedobooten Soloven, Soren, Hoalrossen und Delfinen eskortirt, ersteres wird vom Prinzen Waldemar geführt, die Korvette Dagmar, die Torpedoboote Eshern und Snare und die Kanonenboote Falster und Guldbergsund bleiben in der Rhede, um bei der Ankunft des Kaisers die Honneurs zu machen. Auch die übrigen im Hafen liegenden Schiffe und die gesammten Forts salutiren. Auf der Zollbude ist ein zeltförmiger Baldachin aufgeschlagen, worunter der erste Empfang stattfinden wird. Die Leibgarde stellt die Ehrenwache auf der Zollbude, die hier garnisonirenden Infanterieregimenter bilden Spalier von dort bis nach Amalienborg, wohin die Herrschaften, von einem Husarendetachement begleitet, sich begeben werden.

* **Paris,** 27. Juli. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt schon etwa 6000; es sind viele Italiener und Belgier darunter. Wiederholt kamen Ausschreitungen gegen solche Arbeiter vor, die sich dem Streike nicht angeschlossen; selbst Militär mußte requirirt werden. — Der Kriegsminister beabsichtigt eine Mobilmachungsprobe von der 11. Division in Nancy ausführen zu lassen. Dieselbe soll nur in kleinem Maßstabe vorgenommen werden.

London, 24. Juli. Ein Korrespondent des „World", dem wir die Verantwortung für seine Mittheilungen überlassen müssen, schreibt: Kaiser Friedrich hinterließ dreißig große Foliobände Tagebücher, welche er seit seiner Vermählung führte. Dieselben enthalten nicht blos thatsächliche Aufzeichnungen, sondern des Kaisers Anschauungen über alle wichtigen Angelegenheiten der letzten dreißig Jahre. Die Königin Viktoria nahm diese Tagebücher mit nach England. (Die N. A. Z. erklärt die Nachricht für erfunden.) — Bei Pächterausweisungen auf den Vandeleurschen Gütern leisteten am 24. ds. mehrere Pächter wiederum heftigen Widerstand. Sie hatten ihre Gehöfte verbarricadirt und empfingen die eindringenden Gerichtsvollzieher mit Steinwürfen und Güssen kochenden Wassers. Schließlich mußte die Polizei mit gefälltem Bajonnet zum Angriff schreiten; die Gehöfte wurden erstürmt und mehrere der Insassen ins Gefängniß abgeführt.

Petersburg, 27. Juli. Die Jubelfeier zur Einführung des Christenthums wird heute in ganz Rußland begangen; besonders festlich ist dieselbe in Kiew und im alten Chersonnes (bei Sebastopol), wo die am Tauforte Wladimirs des Großen errichtete prächtige Kirche eingeweiht wird. Die hiesigen Blätter heben den kirchlichen Charakter des Jubiläums hervor, das, wie sie meinen, weit über die Grenzen Rußlands und der orthodoxen Kirche hinaus bei allen Freunden religiöser Civilisation und historischen Fortschritts lebhafte Theilnahme hervorrufen müsse.

Amerika. Chicago, 25. Juli. Heute wurde hier ein weiterer Anarchist verhaftet, der an dem jüngst entdeckten Dynamit-Komplott betheiligt gewesen sein soll. Der Polizei-Inspector Bonfield beschlagnahmte gestern mehrere weitere Höllenmaschinen.

Asien. Persien. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Teheran zufolge, hätten sich die in der persischen Provinz Astrabad wohnenden Turkmenen empört und bedrohten die Stadt Astrabad. Die der Stadt benachbarten Dörfer seien geplündert und viele Menschen ermordet worden. Die Einwohner von Astrabad hätten sich an den Schah und an den Gouverneur von Khorasan mit der Bitte um Hülfe gewandt, da der Gouverneur der Provinz sowie die anwesenden Truppen zu schwach seien, um den Aufstand bewältigen zu können.

Afrika. Marokko. Tanger, 24. Juli. Amtlicher Meldung zufolge kampirt der Sultan von Marokko im Distrikt Kabyle Zaian, wo er mit der Züchtigung des widerspänstigen Theils des diese Gegend bewohnenden Stammes beschäftigt ist. Sobald diese Aufgabe gelöst ist, wird der Sultan den Marsch nach Tanger antreten.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander.

* Gelegentlich der neuesten Nachrichten aus Petersburg finden wir über die Persönlichkeiten der beiden dort in so herzlichen Verkehr getretenen Kaiser folgende interessante Schilderung:

„Die militärischen Festlichkeiten zu Krasnoje Selo gaben reichliche Gelegenheit, die beiden Kaiser mit einander zu vergleichen, und zu beobachten, wie der eben zum Vollbesitz männlicher Kraft herangereifte Kaiser Wilhelm neben dem Zaren sich ausnimmt. Mit der herkulischen Erscheinung des letzteren kann es Kaiser Wilhelm selbstverständlich nicht aufnehmen, aber der Ausdruck von Kraft und Entschlossenheit ist doch der am unmittelbarsten auffallende Charakterzug seines Wesens. Die breiten Schultern lassen auf intensive Lebenskraft schließen, während das Durchgeistigte seines Gesichts darauf hinweist, daß er gesonnen ist, seine Gaben den idealen Zielen zu widmen, die sein Herrscherberuf voraussetzt. Der tiefe Ernst seines Wesens kann trotz den Schicksalsschlägen, die sein Haus betroffen haben, bei seinen Jahren befremden, wenn er nicht durch ein Paar gütig und fast bescheiden dreinblickender Augen gemildert würde. Er hat die schönen freundlichen Augen seines Vaters, sagte mir eine deutsche Dame, als sie den Kaiser zum ersten Male in Peterhof sah. Mit großem Geschick und doch ohne den leisesten Anstrich von Geziertheit weiß der Kaiser beim Griff auf den Knauf des Degens oder beim Halten der Zügel es auszugleichen, daß seine Linke nicht zu allen Diensten tauglich ist. Der Händedruck des Kaisers ist wegen seiner Kraft fast sprüchwörtlich geworden. Es ist kaum eine Indiscretion, zu verrathen, daß der dienstthuende Hofmarschall früher die Herren, denen die Ehre der Vorstellung zu Theil wurde, auf diese Gewohnheit des Monarchen, die ihm schon als Prinzen eigenthümlich war, im voraus aufmerksam machte. Die kräftige weittragende, echt hohenzollersche Kommandostimme des Kaisers hatte namentlich in solchen Augenblicken eine vortreffliche Wirkung, in denen er seine russischen Sprachkenntnisse zeigte. Das Skrawsstwuite Bjebata (Guten Tag Jungens) mit welchem er die im Hafen von Peterhof versammelten Marinesoldaten ansprach und das Hoch, das er ebenfalls auf russisch nach der Parade in Krasnoje Selo auf Kaiser Alexander III. ausbrachte, mußten ihm in dem Lande, wo er als Gast weilte, sofort die Herzen gewinnen.

Der Zar ist eine eigenthümliche Erscheinung, vielleicht die eigenthümlichste unter den Monarchen Europas. Ich habe ihn bei den verschiedensten Anlässen aus der Nähe zu beobachten Gelegenheit gehabt und kann nur sagen, daß er jeder Zoll ein Mann ist, ganz dazu angethan, in den Augen seiner Unterthanen und der Welt die absolute Herrscherwürde erfolgreich zu vertreten. Seine Bewegungen sind gemessen, sein Schritt fest, sein Blick hoch und mild zugleich. Aus seiner gesättigten Gesichtsfarbe spricht die Kraft einer gesunden Natur. Wie ein Hüne ragt er an Körpergröße und Wuchs über seine Umgebung empor; mit der Hand zerbricht er ein Hufeisen. Seine großen blauen Augen sind unaussprechlich treuherzig und wenn er lächelt, so wird sein Angesicht unwiderstehlich. Ich sah ihn bei dem Zapfenstreich in Krasnoj-Selo, wie er mit Großfürsten und Generälen warme Händedrücke austauschte. Sein Antlitz nahm dabei einen herzgewinnenden Ausdruck an, nur wetterleuchtete es zuweilen darin wie von verhaltener Scheu und plötzlichem Mißtrauen. Es ist dies der letzte Ausfluß jener Stimmung, die ihn beschlich, als er nach der schaurigen Ermordung seines Vaters sich und seine Familie dem Dynamit der Nihilisten preisgegeben sah . . . Das Mißverständniß, das ihn vom Fürsten Bismarck trennte, hat sich in der Berliner Zusammenkunft aufgeklärt, und wenn noch in seinem Herzen Zweifel an Deutschlands Aufrichtigkeit bestanden, hat sie der hochherzige Besuch des jugendlichen Herrschers verscheucht. Durch den Augenschein ließ sich feststellen, wie die Freundschaft zwischen den beiden Herrschern im Laufe der letzten fünf Tage in rückhaltslose Herzlichkeit überging. Kaiser Wilhelm II. sah zu dem russischen Herrscher auf, wie der jüngere zum älteren Manne, und Alexander III. nahm das vertrauensvolle Entgenkommen des deutschen Kaisers mit unverkennbarer Befriedigung entgegen.

Zum Andenken an König Ludwig I. von Baiern.

München, im Juli. Ueber die bevorstehende 100jährige Gedächtnißfeier der Geburt König Ludwigs I. schreibt die Münchener Allgem. Ztg.: Seit mehr als zwei Jahren ist der Plan der Zentenarfeier, welche dem Andenken an König Ludwig I. gelten soll, mit Eifer und Umsicht ins Werk gesetzt, und am 29., 30. und 31. Juli kommt er zur Ausführung. Der Prinz-Regent und die Mitglieder des königlichen Hauses werden an allen Einzelheiten der Feier theilnehmen, die Ehrengäste von zahlreichen Städten, denen der König nahe stand, darunter Rom und Athen, die Vertreter der deutschen Künstlerschaft, die er mit seiner Huld förderte, werden erscheinen, Schaaren von Schaulustigen werden aus Nah und Fern zu dem Feste kommen, so daß zahlreiche Extrazüge nothwendig sind. Ganz München wird im fröhlichsten Schmuck prangen und mit offenen Armen die lieben Gäste zu seinen Ehrentagen empfangen. Das Fest wird eingeläutet von allen Glocken sämmtlicher Kirchen der Stadt am Sonntag Nachmittag 3—4 Uhr. Abends finden im Hoftheater und im Gärtnerplatz-Theater Festvorstellungen statt: im ersteren kommt ein Festspiel von Hans Hopfen und der dritte Akt der „Meistersinger", im zweiten eine Dichtung Maximilian Schmidt's zur Aufführung. Der Montag beginnt um 7 Uhr mit einem Gottesdienst in den katholischen Stadtpfarrkirchen (außer St. Bonifaz) und in der protestantischen St. Markuskirche, der hauptsächlich der Antheilnahme der Schuljugend gewidmet ist. Um halb 10 Uhr legen Deputationen, Vertreter von Korporationen und Vereinen, Abordnungen auswärtiger Städte ꝛc. Kränze und Blumen in der reichgeschmückten Bonifaz-Kirche am Sarkophage des Königs nieder. Um 10 Uhr feierlicher Gottesdienst in St. Bonifaz, in der protestantischen St. Matthäus-Kirche, in der griechischen Kirche und in der Synagoge. In St. Bonifaz wird der Erzbischof ein feierliches Pontifikalamt halten, die königliche Hof-Kapelle und Sänger werden mit künstlerischen Gaben die Feier verherrlichen. Abends wird dann von der Theresienwiese ein Schauspiel zu sehen sein, wie — man kann es dreist sagen — Deutschland seinesgleichen noch nicht hatte. Von erfahrenen römischen Pyrotechnikern und Architekten wird dort ein gewaltiges Feuerwerk abgebrannt; Tausende von Raketen werden in massigen Bündeln den dunkeln Himmel durchschneiden, Feuerräder in gewaltigen Dimensionen, Brillantfeuer, Leuchtkugeln mit sprühendem Funkenregen werden die Nacht zum Tag erhellen, und als Apotheose des Königs werden in feurigen Linien erglänzen rechts und links von der „Bavaria" die Walhalla und die Siegeshalle (in natürlicher Größe aufgebaut), und über die Ruhmeshalle hoch hinaus ragt die „Germania" vom Niederwald an 200 Fuß hoch in die Lüfte. Dieses glänzende Schauspiel bildet aber nur den Abschluß einer Huldigung für den König, dessen Büste in der Ruhmeshalle unter den weihevollen Klängen der Musik und Tausender von Sängern enthüllt wird. Ist es möglich, dieses Schauspiel noch zu überbieten, so wird dies am Dienstag den 31. Juli durch den Festzug geschehen. Die Zahl der einzelnen Gruppen übersteigt hundert: glänzende Reitertrupps, finnige Bilder aus der Geschichte, die Gewerke mit Fahnen und Emblemen, reich kostümirte Abtheilungen, welche von Künstlerhand mit erlesenem Geschmack ausgestattete Wagen mit sich führen, dann Abordnungen der Schulen, der Universitäten, der Künstler, der Gemeinden, die Ehrengäste, die Komitees; unter den schmetternden Klängen festlicher Musik wird sich dieser 2 Kilom. lange Zug durch die Stadt bewegen, um Angesichts des Regenten vor dem Denkmal König Ludwig's I. auf dem Odeonsplatze den Manen des Fürsten eine Huldigung zu bringen, dem München, Bayern, Deutschland, ja die Welt durch seine

---

Da die Fremde ihren leichten Mantel fester um den Leib und die Capuze über den Kopf gezogen hatte, ließ die trübe Beleuchtung einen Theil der blassen Stirn und die Kleidung der höheren Stände erkennen. Es war wohl eine Dame vom gräflichen Hof in Blieskastel, dachte die Alte bei sich.

„Da muß ich wohl „Sie" sagen," meinte sie nunmehr auch halblaut.

„Nein, wie bisher," bemerkte ihr Schützling. Es war die erste Aeußerung, die sich nicht auf ihre beklemmende Furcht bezog, ein Beweis, daß sie sich allmählig beruhigte.

„Es ist ja wahr", fuhr die Alte fort, indem sie einen Porzellanteller und frischen Zimmetkuchen aus dem Wandschrank nahm, auch aus einer grünen Flasche ein Glas mit Rothwein vollgoß. „Heut zu Tage gleicht sich Alles mehr aus. Fürsten und Grafen kommen an den Bettelstab, Bettelbuben und Handwerksburschen auf das hohe Roß. Das ist eine Zeit! Meine Lebtage noch keine so dagewesen. Und so hat man wohl ebenfalls Unglück gehabt, gelt? Vielleicht auch mit arretirt gewesen, he? Na, einerlei. Das kann Einem jetzt leicht passiren. Man hört ja: auf die hohen Herrschaften haben sie's abgesehen und schlagen ihnen die Köpfe 'runter, wie faule Aepfel oder taube Nüsse. Daß Gott sich erbarme! So wechselt es auf dieser Erden. Die Welt ist rund, und dreht sich. Es wird schon wieder anders kommen. Kann ich aufwarten?" fügte sie mit so gutmüthiger Freundlichkeit hinzu, daß es schwer war, zu widerstehen.

So trank die Fremde und nahm ein Stückchen Kuchen, wohl nur der Alten zu Liebe. Doch schmeckte es ihr besser, als sie vorausgesetzt hatte. Denn unwillkürlich sagte sie:

„Es ist, als ob ihn die Frenz gebacken hätte!"

„Ah, die Frenz!" rief die alte Frau erfreut. „Soll ja bei unserer lieben Frau Gräfin gut stehen. Freut mich. Denn ein braveres Frauenzimmer gibt's nicht. Schön ist sie nicht, nein, Alles was recht ist; aber geschickt, besonders im Einmachen von Mirabellen. Und so gemein mit unser Einem. Na, was macht sie denn, die Frenz?"

Die Fremde seufzte tief auf. Thränen traten ihr in die Augen, so lebhaft ergriff sie die Erinnerung. Ja, was machte Frenz? Vielleicht büßte sie, ein Opfer ihrer Treue und Anhänglichkeit, für das Entkommen ihrer Herrin.

Als die Alte diese Erregung wahrnahm, fing sie von Anderem an: von Pfingsten, wie man jetzt alle Hände voll zu thun habe mit Backen und Reinmachen für die Feiertage. So sei es auch früher auf dem Wecklinger Hof gewesen, wo sie lange einem kranken Bäschen Haus gehalten habe, und wohin auch die hohen Herrschaften manchmal gekommen seien. Jetzt helfe sie hier in der Mühle im Hauswesen, denn es fehle die Frau; der Müller sei ein Wittmann.

„Ist die Frau schon lange todt?" erkundigte sich hier die Fremde etwas scheu.

„Im März hat sich's gejährt. Zwei kleine Mädchen sind da, nur so hoch. Da muß denn ich, die alte Bas Bärbel für die Kleinen sorgen."

Das Alles schien der Fremden zur Genugthuung und Beruhigung zu gereichen. War doch die gute Seele, Bas Bärbel, auch der Gräfin vom „Hörensagen" als zuverlässige Person bekannt. Einmal von des Schicksals Tücke in das Haus verschlagen, konnte sie an der alten Bärbel im Nothfall eine Verbündete finden. — Jetzt fragte sie beiläufig, was der Müller für ein Mann sei.

„Ah, der Müller!" meinte die Alte. „Jockel ist ein gemachter Mann, der sein Geschäft versteht, auch sonst ein geweckter Kopf, gilt was im Land. . . ."

„Bei den jetzigen Machthabern," fiel die Fremde ein. „Ein eifriger Freiheitsmann."

„Ein ‚Strokat*) ist er nicht," bemerkte die alte Base mit einem Lächeln. „Aber er ist kein unrechter Mann, wenn auch ein wenig bockbeinig."

„Also unversöhnlich, starrköpfig."

„Na, ja, er trägt gern nach. Der Jockel ist feines Kopfes, aber sonst nicht uneben. Weiches Herz braucht harten Kopf. — In dem Bette da kann Sie schlafen." Damit wies die Alte auf Kissen und Laken von zwar nicht feiner, doch blütheweißer Leinwand.

„Und morgen muß ich weiter," setzte die Fremde hinzu, der hierbei die Erinnerung aufstieg, wie wenig mit ihrem Entschlüpfen für sie gewonnen, wie bedrängt und unsicher ihre Lage war.

„Das muß nicht sein!" erwiderte die Alte. „Mit dem Fortgang hat es Zeit. Wenn aber," fügte sie hinzu, „kann der Müller selber anspannen und die Peitsche in die Hand nehmen."

„Um des Himmels willen nicht!" fuhr die Fremde entsetzt auf. „Der Müller darf von meiner Anwesenheit gar nichts erfahren."

„Warum denn nicht?"

„Ich habe meine Gründe!" entgegnete die Fremde ausweichend.

„Das wird nicht angehen," warf Bärbel ein. „Er hat uns hereingehen sehen, kann jeden Augenblick kommen und nachfragen."

Die Fremde rang die Hände.

„Dann gebt mich für eine Andere aus, für eine Base meinetwegen."

„So sehen unsere Basen aus!" bemerkte die Alte schlau, hinzufügend, daß man sich erst in eine Bäuerin verkleiden müßte, zu welchem Behufe sich allerdings Kleider genug im Schrank befänden. Aber wozu diese Verkleidung?

Es schien, als ob die treue Seele einen Argwohn gefaßt habe und die Fremde etwas mißtrauisch betrachte.

„Bärbel," sprach diese mit plötzlichem Entschluß, indem sie das Weibchen fest ins Auge faßte, „kennt Ihr Eure Gräfin?"

„Nur vom Ansehen. Gesprochen habe ich noch nicht mit ihr."

*) Aristokrat.

(Fortsetzung folgt.)

ideale Kunstpflege so Großes verdankt. Damit aber ist die Reihe der Festlichkeiten noch nicht erschöpft. Ein solennes Mahl im prächtigen alten Rathhaussaale, der mit diesem Akte nach seiner Restaurirung wieder der Oeffentlichkeit übergeben wird, vereinigt die Festgenossen, und Abends wird ganz München in einem Meere von Licht erstrahlen. Die Illumination verspricht eine allgemeine, ganz großartige zu werden, so daß die glanzvollen Tage der Zentenarfeier hierdurch den würdigsten Abschluß finden.

Vermischtes.

—z Altena, 26. Juli. (Unglücksfall.) Alles hat seine Licht- und Schattenseiten, so auch unser Lennefluß. So manches Angenehme derselbe seinen Anwohnern bietet — man denke nur an die vielen und großen Fabriken, die von seinem Gefälle betrieben werden — so manches Unangenehme bereitet er denselben auch. Abgesehen von den großen Schäden, welche die Lenne durch ihre häufigen Ueberschwemmungen, zuletzt noch in dem vergangenen Winter, den Bewohnern an ihrem Eigenthum zufügt, hat sie auch schon manches Menschenleben gefordert. So durcheilte am gestrigen Tage die Nachricht unsere Stadt, daß das einzige Kind des Metzgermeisters Emich, im Alter von ca. 3 Jahren, das ihr wahrscheinlich beim Spielen zu nahe gekommen, in die Lenne gefallen und ertrunken sei. Die Lenne war nämlich durch die vielen Regengüsse stark angeschwollen und so war es den zur Hülfe Herbeieilenden leider nicht einmal möglich, die Leiche dem sehr getrübten Wasser zu entreißen. Alle Versuche, das Kind aufzufinden, waren vergeblich, da das Wasser die Leiche mit fortgerissen hatte und in dem schmutzig gelben Wasser Nichts zu sehen war. Es dürfte dies wieder eine Mahnung an alle Eltern sein, ihre Kinder nie ohne Aufsicht sich der Lenne nähern zu lassen, die ja leider gar nicht einmal von der Stadt abgegrenzt ist.

--z Bärenstein, 25. Juli. (Ueberfall.) Ein leider sehr trauriger Unglücksfall hat sich in unserem sonst so friedlichen Versethal vor einigen Tagen ereignet. Auf dem benachbarten Gute Fischerverse bewohnt die Wittwe R. mit ihren beiden erwachsenen Söhnen, Knecht und Magd ihr allein stehendes Haus. Als am Abend des 23. d. M. die Familie R., deren Schlafräume sämmtlich im oberen Hause sich befinden, zu Bett gegangen war, hörte gegen Mitternacht der älteste Sohn ein verdächtiges Geräusch in den unteren Räumen des Hauses. Rasch entschlossen steht er auf, um die Sache zu untersuchen, als im plötzlich 5 Strolche zu Gesicht kommen. Zwei von diesen nehmen bei der Annäherung des Herrn R. Reißaus durch das Küchenfenster, durch welches sie auch eingestiegen waren. Herr R. weckt nun schnell seinen Bruder und es gelang ihnen, einen von den Strolchen abzufassen, während 2 sich in die oberen Räume flüchteten. In der Zeit, daß der älteste Bruder R. sich mit dem eingefangenen Strolch beschäftigt, eilt der jüngere durch die Hinterthür, um die beiden entflohenen abzufassen. Diese jedoch überfallen ihren Verfolger und schlagen ihn — wahrscheinlich mit Knüppeln — zu Boden, so daß er aus mehreren Kopfwunden blutet. In diesem Zustande findet ihn sein Bruder, nachdem ihm der festgehaltene Attentäter entwischt war. Man hatte nun genug zu thun, den Verwundeten in's Haus zu schaffen und war eben damit beschäftigt, die Wunde auszuwaschen, als man gewahrt, daß die beiden Strolche, welche sich in das Oberhaus geflüchtet, zu entkommen suchen. Es gelang jedoch, einen derselben festzuhalten und seine Persönlichkeit festzustellen. Nachdem das Haus von den Einbrechern gesäubert und die Thüren verschlossen worden, glaubte man die Sache beendet, indessen waren die Vagabunden anderer Meinung. Sie kehrten gleich wieder zurück und begannen nun ein förmliches Attentat auf das Haus, Thüre und Fenster demolirend, bis sie endlich, ihrer Arbeit müde, doch von selbst aufhörten. Selbstverständlich wurde am nächsten Morgen sofort bei der Polizeibehörde die nöthige Anzeige gemacht und wie wir hören, sollen bereits 2 von den Attentätern eingesponnen sein, während die anderen 3 flüchtig sein sollen. Hoffentlich gelingt es auch, diese einzufangen, so daß sie ihrer verdienten Strafe nicht entgehen. Der Verletzte liegt an den erhaltenen Wunden ziemlich hoffnungslos darnieder, der herbeigerufene Arzt befürchtet, daß eine Gehirnerschütterung stattgefunden habe. Es ist dies der erste derartige Fall in unserem sonst so ruhigen Versethal, wo man trotz der vielseitigen Industrie doch an solche Rohheiten nicht gewöhnt ist.

— Hamm, 26. Juli. (Der Teufel auf Erden.) Die „Watt. Ztg." erzählt folgende ergötzliche Geschichte: Furcht und Schrecken bemächtigte sich dieser Tage der Bewohner des in unserer Nachbarschaft gelegenen Dorfes Rhynern. Hoch in der Luft bemerkten dieselben nämlich den leibhaftigen † † †, welcher langsam von Osten nach Westen heranschwebte, die rechte Faust drohend erhebend, als wolle er dem in seiner Fluglinie liegenden Rhynerntschen Kirchthurme einen wuchtigen Schlag versetzen. Der ganze Körper, dessen einzelne Theile genau zu unterscheiden waren, zeigte eine tiefschwarze Färbung und hob sich deshalb scharf von dem klaren Abendhimmel ab. Die Augen und Lippen waren schneeweiß, die Ohren dagegen gelbroth, der Kopf war mit zwei riesigen, ebenfalls roth gefärbten Hörnern, das Ende des Rückens mit einem langen Schweife versehen, die Brust mit einem Kotillonorden geschmückt. Plötzlich schien Luzifer in der unter ihm stehenden, vor Angst fast gelähmten Bevölkerung ein neues Arbeitsfeld entdeckt zu haben; denn er machte Halt, blickte aus der Höhe hernieder und fuhr dann zur Erde nieder. Mitten in einem Haferstück blieb er in strammer Haltung stehen, nur die Schultern und den noch immer erhobenen Arm ingrimmig bewegend. Nachdem der erste Schrecken vorüber, faßte sich ein Zimmermann ein Herz, ergriff eine lange Bohnenstange und durchbohrte damit den Bösen. Ein wahrer Höllengestank verbreitete sich durch die Luft und wiederum stob alles auseinander. Als man wieder zu Athem gekommen war, sah man, wie der Schwarze langsam in die Knie fiel, und bald erkannte man in ihm eine etwa 3 Meter hohe, mit Gas gefüllte Gummiblase in Teufelsgestalt, die man in Hamm zur Belustigung hatte in die Luft steigen lassen.

— Münster, 23. Juli. (Zur 25jährigen Jubelfeier des Westfälischen Bauernvereins) traf der Minister der Landwirthschaft Dr. Freiherr v. Lucius gestern hier ein und wurde am Bahnhofe vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Herrn v. Hagemeister, in dessen Begleitung sich die Spitzen der hiesigen Staats-, Provinzial- und Stadtbehörden befanden, sowie von einem zahlreichen Publikum empfangen. Der Minister fuhr mit dem Oberpräsidenten durch die ihn durch Hochrufe begrüßende Menge und die beflaggten Straßen zum Schloß, wo derselbe Wohnung genommen hat. Beim Oberpräsidenten waren später zum Thee die Spitzen der Behörden sowie die Vorstände des Bauernvereins und des landwirthschaftlichen Hauptvereins versammelt. Heute Vormittag findet die große Versammlung auf dem Schützenhofe und Nachmittags das Festessen auf dem Rathhaussaale statt, an welchem etwa 460 Personen aus allen Gegenden der Provinz theilnehmen werden. Nach dem Essen ist ein Besuch der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Aussicht genommen. — In der stark besuchten Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins wurde gleich nach deren Eröffnung unter Anwesenheit des Landwirthschaftsministers folgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm beschlossen und nach Peterhof abgesandt: „Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät wollen geruhen, das Gelöbniß unwandelbarer Treue, Unterthänigkeit und Liebe, welche der heute zur Feier seines 25jährigen Bestehens in Münster versammelte Westfälische Bauernverein an den Stufen des Thrones niederlegt, allergnädigst anzunehmen. Aus treuen Westfälischen Herzen flehen wir zu Gott, daß er Ew. Majestät eine lange, reich gesegnete Regierung verleihen wolle. Im Namen der 22 000 Mitglieder der allerunterthänigst treu gehorsamste Vorsitzende Dr. Freiherr von Schorlemer-Alst."

— Münster i. W., 25. Juli. (Unglück.) Bei dem heute hier stattgefundenen Wettrennen hat sich ein erschütternder Unglücksfall zugetragen, indem Lieutenannt Graf Franz Nesselrode, Kgl. Landrath des Landkreises Köln so unglücklich mit seinem Pferde stürzte, daß er auf der Stelle todt war.

— Solingen, 27. (Vortrag des Herrn Pastors Thümmel.) Der heutige Vortrag des Herrn Pastors Thümmel aus Remscheid in der hiesigen, bis auf den letzten Platz gefüllten evangelischen Kirche hat mit einem fürchterlichen Tumult und polizeilicher Auflösung der vom evangelischen Bund in die Kirche berufenen Versammlung geendet. Pastor Thümmel hatte bereits über eine Stunde gesprochen und schließlich die Reliquienverehrung als Gotteslästerung und alle Beschützer derselben als Gotteslästerer erklärt, als er schließlich auch den Erzbischof Dr. Krementz von Köln und den Bischof Dr. Korum von Trier u. A. der Gotteslästerung anklagte. Diese Erklärung gab dem Herrn Bürgermeister van Meenen Veranlassung, dem Redner als Vertreter der die Versammlung überwachenden Polizei das Wort zu entziehen und die Versammlung für aufgelöst zu erklären. Der sich jetzt erhebende Tumult spottete jeder Beschreibung. Von allen Seiten ertönten Bravorufe, die theils dem Herr Bürgermeister van Meenen, theils dem sich anfangs widersetzenden Pastor Thümmel gelten sollten, der schließlich gezwungen werden mußte, das Rednerpult zu verlassen. Die Kirche mußte von der hochgradig aufgeregten Volksmenge durch die Polizei und Gendarmerie geräumt werden. Auf den Straßen fanden noch in später Abendstunde stürmische Demonstrationen statt. Die Aufregung in Solingen ist eine hochgradige, das Vorgehen des Herrn Bürgermeisters van Meenen findet allenthalben Anerkennung. (E. Z.)

— Köln, 27. Juli. (Ein blutiger Kampf zwischen Tigerin und Leopard) spielte sich heute im Raubthierhause unseres Zoologischen Gartens ab. Die zwischen den Käfigen des Leoparden und des alten Tigerpaares befindliche Schiebethüre schloß nicht ganz. Als heute früh der Leopard an der Thürritze die Tatze der Tigerin bemerkte, spielte er mit derselben, welche Liebkosungen die Tigerin zuerst auch erwiderte. Dann aber schlug sie ihre Pranken auf die Tatze des Leoparden, hob mit der einen Tatze, indem sie dieselbe unter die Schiebethüre schob, diese auf und zerrte nun den widerstrebenden Leopard mit aller Kraft in ihren Käfig. Zwischen beiden Bestien entspann sich nun ein kurzer, aber harter Kampf, während dem der Tiger, ruhig in der Ecke liegend, dem Schauspiel zusah. Die Tigerin riß mit einem Schlage dem Leoparden die rechte Brustseite auf, warf ihn zu Boden und biß ihm darauf die Gurgel durch, worauf das Thier bald verendete. Es war ein interessanter blutiger Kampf und es kostete die Wärter viele Mühe, die blutdürstige Tigerin, welche sich über ihr Opfer hermachte, von diesem zu entfernen. (Rh. W. Z.)

— Frankfurt. (Eine heitere Verwechslung) passirte am Sonntag Abend einer Frau in der Allerheiligenstraße. Ihr Mann, der in's Wirthshaus gegangen war, blieb ihr zu lange und voll Zorn wartete sie auf den Säumigen hinter der Hausthür. Endlich kam „er" heim. Sie empfing ihn mit den Worten „in meine Wohnung kommst Du nicht mehr" und warf ihn dann unter Püffen zur Thür hinaus. Der so Empfangene rief um Hilfe und versicherte Vorübergehenden, daß das Haus sein Eigenthum und er zu Unrecht auf die Straße gesetzt worden sei. Darauf öffnete die „tapfere" Frau die Thür und erkannte nun, daß sie nicht ihren Mann, sondern den Hausherrn durchgewalkt hatte. Als sie um Entschuldigung bitten wollte, rief eine Stimme von oben „schadet ihm nichts, er kann auch früher nach Hause kommen." Es war die „besorgte" Gattin, die sich also vernehmen ließ. „Er" hatte inzwischen von den Dingen, die sich in dem Hause, wo er wohnte, ereignet hatten, vernommen und kam die Nacht gar nicht nach Haus. Als er andern Mittags muthvoll den Heimweg antrat, fand er statt einer zornbebenden Ehehälfte ein ob seines Wiedererscheinens erfreutes Weibchen, das mit dem befriedigten Ausruf „Gottlob, daß Du wieder da bist," die Suppe auftrug.

— Wiesbaden, 27. Juli. (Albert Parlow), der Königl. Musikdirector, welcher seiner Zeit den Ruhm der preußischen Militärmusik durch die ganze Welt getragen, ist gestern hierselbst gestorben. Unvergeßlich wird namentlich der Triumph sein, den der Verstorbene mit der Kapelle des damals in Rastatt liegenden pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 in Frankreich errungen. Hier war es auch, wo Parlow dem Kaiser Napoleon auf dessen Frage, was man mit den großen Instrumenten im Falle eines Rückzugs mache, die denkwürdige Antwort gab: „Majestät, so was wird bei uns Preußen nicht eingeübt." Die höchsten Ehren und Auszeichnungen sind dem Verstorbenen im Leben zu Theil geworden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 30. Juli. (Festliche Stunden; unfestliches Wetter.) Viele Unbilden der Witterung, wochenlangen Regen hat uns das Jahr mit den drei Achten schon geboten, der gestrige Sonntag aber setzte Allem die Krone auf: es war ein Wetter so abscheulich und schlecht, ein solch unaufhörliches Niederprasseln und Klatschen des Regens, daß nur die Nothwendigkeit zum Verlassen des schirmenden Obdachs drängte. Und doch hingen gerade gestern so Vieler Blicke mit ängstlicher Frage am Himmel: wird es denn gar nicht endlich aufhören, gar nicht besser werden? Umsonst! Der Himmel hatte diesmal keine Einsicht, kein Erbarmen. — Am Samstag Abend schon trat die Regenfluth ein — mehr oder weniger Regen haben wir ja jeden Tag —, und das nächste Opfer des Wetters war das geplante Concert auf der Eintracht, wenigstens so weit es sich um ein solches im Freien handelte. In den hübschen Räumen des neuen Gebäudes hatte sich eine Gesellschaft von einigen vierzig Personen um die wohl besetzte Tafel geschaart, die sich, während die Siegener Capelle ihre Weisen erschallen ließ, an den trefflichen Spenden der Küche und des Kellers des Herrn Weiß erlabte. In animirter Stimmung, bei Musik, Gesang und Trinksprüchen mancherlei schwanden einige angenehme Stunden dahin. — Das nächste Opfer des Regentags war das 25jährige Jubelfest des hiesigen katholischen Gesellenvereins, wenigstens soweit es den festlichen Zug durch die Straßen der Stadt betraf. Mit Liebe und Sorgfalt vorbereitet, wurde noch in den letzten Stunden im Sinne des Wortes so Manches zu Wasser, was im freundlichen Licht der Sonne von schönster Wirkung gewesen wäre. Am Ende der Bahnhofstraße, in Nähe des Bahnhofs grüßte eine Ehrenpforte, grüßten geschmückte Häuser die einziehenden Gäste. Und es waren ihrer viele, die von nah und fern gekommen waren, meist mit wehenden Fahnen und Vereinsabzeichen; auch eine zweite Musikcapelle war von Olpe aus nach hier gekommen. Im Regen ging es zur Kirche und wieder heraus zum Vereinslokal, wo der schöne Garten nicht benutzt werden konnte und Alles auf die für eine solche Zahl von Gästen nicht ausreichende Festhalle und die sonstigen Wirthschaftsräume angewiesen war. Hier fand dann die Begrüßung der Gäste durch den Präses des hiesigen Vereins, Herrn Pastor Aßmann statt; Vorträge beider Musikkapellen folgten im Wechsel. So kam die Zeit des großen Festzuges am Nachmittag heran, das Wetter war etwas leidlicher geworden, und der Zug ging pünktlich vom Vereinshause am Hain aus durch die Straßen der Stadt. Er war wirklich pompös zu nennen. Vierzehn, zum Theil sehr schöne Fahnen wehten in demselben. Ein Trommlercorps ging vorauf, ihm folgte die Siegener Kapelle, dann die alte Vereinsfahne, die Geistlichkeit (hiesige und fremde, aus Balfe, Dillenburg, Keppel und Köln), das Festcomitee, die fremden Vereine (Altena, Arnsberg, Bochum, Dillenburg, Hagen, Hattingen, Köln, Siegburg, Werl), die neue Vereinsfahne. Dann kam der große Zug der Handwerker, mit ihren zum Theil sehr schönen Emblemen, und zwar in folgender Ordnung: Schornsteinfeger, Maurer, Steinhauer, Schlosser, Maschinenbauer, Anstreicher, Schreiner, Korbmacher, Buchdrucker, Buchbinder, Schneider, Kürschner, Schuhmacher, Sattler, Müller, Gärtner, Bäcker, Metzger, Gerber, Bergleute, Hüttenleute, Dreher und Schmiede. Es war ein ganz reizendes Bild, was sich mit diesem Zuge dem Auge des Beschauers bot. Aber auch hier wieder übte das Wetter seine Tücke und sandte einen schweren Regen auf all die hübschen Schaustücke, die schönen Fahnen. Den Schluß des Zuges bildete dann ein Trommlercorps, die Olper Musikcapelle, die Bruderschaft, ein Gesangverein, der katholische Männerverein und die Ehrenmitglieder des Gesellenvereins. In dem übervollen Vereinslokal folgten eine längere Festrede des Herrn Generalpräses Schaeffer aus Köln, Musik- und Gesangvorträge, Ansprachen, darunter eine des Herrn Pastor Schneider aus Balfe (früher in Siegen), Declamationen ꝛc. Die Musik spielte bis gegen Mitternacht, der Schluß des Festes folgte etwas später. — Eine dritte, weniger durch das Wetter beeinträchtigte festliche Veranstaltung war ein Concert des Dillenburger Männergesangvereins „Liederkranz" im großen Saale der Bürgergesellschaft, zum Besten des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins. Wie schon erwähnt, kamen die Dillenburger Herren als Gäste des „Siegener Männergesangvereins", welcher dieselben am Bahnhofe empfing und zur Bürgergesellschaft geleitete, wo bei gegenseitigen Begrüßungsreden, Gesang und einem solennen Frühschoppen alte Freundschaft erneuert, neue geschlossen wurde. Die Herren speisten bei dem Kastellan der Gesellschaft Herrn Deichfuß, spendeten der Trefflichkeit wie Billigkeit der Bedienung warmes Lob und besuchten dann ihre Quartiergeber. (Es waren Freiquartiere geboten worden.) So verstrich der Nachmittag im Beschauen der Stadt, des oben beschriebenen Festzuges ꝛc. bis die Abendstunden neben den Sängern ein ziemlich zahlreiches Publikum in der Bürgergesellschaft versammelten. Unter Leitung des Herrn Musikdirector Paul Reim sang der hiesige Verein ein Begrüßungslied; dann trat der „Liederkranz" (Dirigent Herr Seminar-Musikdirector Wolfram in Dillenburg) an die Erledigung seines aus zehn Nummern bestehenden Programms. Es liegt nicht in unserer Aufgabe, eine eingehende Kritik an dem Gebotenen zu üben. Die Sänger kamen als liebe Gäste, die Früchte ihres Wirkens kommen einem hiesigen Wohlthätigkeitsvereine zugut; und so sprechen wir gewiß im Sinne aller gestern Anwesenden, wenn wir kurz und bündig sagen: Das Gebotene befriedigte allseitig. Die Dillenburger Sänger streben nicht so wie die hiesigen Vereine, welche ihre Kräfte bereits mit den bekanntlich ausgezeichneten rheinischen Vereinen gemessen haben, nach dem feinsten Schliff, der höchsten Vollendung des Vortrags der gewählten Gesangstücke, aber es ist ein herziger und herzlicher, ein der frohgemuthen Sängerbrust entströmendes Lied, und wenn hier und da das Clavier sich einmal breit macht, so nimmt man das unter Freunden nicht so genau, und wenn hier und da einmal die Endsilben mehr als nöthig verschluckt werden, so liegt dies vielleicht an einer besonders entwickelten Schluckfertigkeit überhaupt. Ein dankbares Publikum spendete lebhaften Beifall, einzelne Lieder wurden geradezu mit hellem Jubel aufgenommen, so „Der ängstliche Michel", oder sie wirkten mächtig auf die Hörer, wie das Julius Otto'sche Quodlibet „Am Wachtfeuer", mit eingestreuten Declamationen, ein bewegtes Husarenleben mit packenden Worten schildernd, vorgetragen von dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Stremmel. Mit dankbarem Herzen blicken wir auf den Genuß dieser Stunden zurück, doch auch mit der Genugthuung, daß den Dillenburger Freunden, als man nach dem Gesang in trauter Runde zusammensaß, auch ab und zu ein Tänzchen wagte, das Herz aufging in Dank und Freude über den hiesigen Empfang und den hier verlebten schönen Tag. Sie weilen heute noch in unserer Mitte, und wenn auch der Himmel fortfährt mit seinem grämlichen Gesicht, seinen nassen Spenden: auf Klapperts Keller, in den Räumen der „Eintracht", oder wohin sonst hiesige Freunde unsere engeren Landsleute von ehemals geführt, da wird eitel Sonnenschein walten drinnen im Schreine der Herzen. Zum Abschied und in Hoffnung baldigen Wiedersehens ein freudig erschallendes dreimaliges Glückauf!

Gemeinnütziges.

— **(Ueber die Bedeutung des Schweigens im kaufmännischen Verkehre)** wollen wir Folgendes bemerken: Eine unbedingte Rechtsregel, daß derjenige, welcher auf eine an ihn gerichtete, auf den Abschluß eines Vertrages zielende Willenserklärung schweigt, entweder angenommen oder abgelehnt habe, existirt nicht. Wenn aber einerseits im allgemeinen niemand die Verpflichtung hat, auf eine derartige Willenserklärung zu antworten, so giebt es anderseits Fälle, in denen eine Antwort dennoch zur Pflicht wird und das Schweigen eine für den zur Antwort Verpflichteten ungünstige Auslegung finden muß. Das deutsche Handelsgesetzbuch bestimmt in Art. 279: „In Beziehung auf die Bedeutung und Wirkung von Handlungen und Unterlassungen ist auf die im Handelsverkehr geltenden Gewohnheiten und Gebräuche Rücksicht zu nehmen." Danach wird auch bezüglich der Bedeutung der hier in Betracht kommenden Unterlassung, des Schweigens, auf die allgemeinen Grundsätze des Handelsverkehrs Rücksicht zu nehmen sein. Von diesen Grundsätzen nun ist der wichtigste, gleichsam das unentbehrliche Fundament für eine gedeihliche Entwickelung des Handels, derjenige, daß der gesammte Geschäftsverkehr von Treu und Glauben beherrscht werden muß, daß in den Beziehungen der einzelnen Handeltreibenden unter einander dasjenige Maaß von Zuverlässigkeit und gegenseitigem Vertrauen vorhanden ist, welches man als „kaufmännische Coulanz", oder besser noch als „kaufmännischen Anstand" zu bezeichnen pflegt. Wo nun das Schweigen auf eine Vertragsofferte oder eine ähnliche Willenserklärung gegen diesen kaufmännischen Anstand verstoßen würde, da muß der Schweigende es sich gefallen lassen, daß aus der an sich nur moralischen Verpflichtung des Antwortens auf die Erklärung nunmehr eine rechtliche Verbindlichkeit wird, und daß, wenn er diese letztere nicht erfüllt, also schweigt, sein Schweigen in dem betreffenden Falle eine ihm nachtheilige Auslegung findet. Wann nun derartige Fälle vorliegen, darüber läßt sich im allgemeinen keine bestimmte Regel aufstellen, es muß vielmehr in jedem einzelnen der vorkommenden Fälle der Kaufmann sich überlegen, ob es nicht mißdeutet werden kann, wenn er schweigt. Es übersendet beispielsweise ein Grossist ohne vorherige Bestellung einem Detaillisten, mit welchem er schon längere Zeit in Geschäftsverbindung steht, eine Quantität Waaren. Der Detaillist glaubt, da er nicht bestellt habe, brauche er auch nicht zu antworten, und kümmert sich um die Angelegenheit nicht weiter. In diesem Falle ist der Grossist auf Grund der bestehenden Geschäftsverbindung berechtigt, aus dem Verhalten des Detaillisten zu folgern, daß er die Waaren behalten wolle, denn eben die bestehende Geschäftsverbindung läßt es als mit dem kaufmännischen Anstande nicht vereinbar erscheinen, wenn der Detaillist die in der Zusendung der Waaren liegende Kaufofferte einfach mit Stillschweigen übergeht. Aehnlich liegt die Sache, wenn auch ohne Uebersendung der Waare ein Kaufmann dem anderen, mit welchem er in enger Geschäftsverbindung steht, mittheilt, daß er zu einem bestimmten Preise eine Quantität Waare ihm zusenden werde, wenn nicht innerhalb einer angemessenen Frist gegentheilige Nachricht anlange. Wollte hier der Geschäftsfreund, die vielleicht aus geschäftlicher Coulanz ihm gemachte Offerte ignorirend, ruhig die Waaren abgehen lassen und nachher sich darauf stützen, daß er auf die Offerte geschwiegen, also sie nicht angenommen habe, so würde gleichfalls ein grober Verstoß gegen Treu und Glauben in dem oben erwähnten Sinne vorliegen und die Offerte gleichfalls als angenommen zu betrachten sein. In andern Fällen dagegen, wo eine Geschäftsverbindung nicht vorhanden ist, besteht auch nicht die Pflicht, auf eine Offerte zu antworten, insbesondere ist auch das Schweigen auf das so beliebte Zusenden unbestellter Waaren in solchem Falle für sich allein noch keine Annahme, es muß vielmehr die Annahme aus dem sonstigen Verhalten des Empfangenden, z. B. dem theilweisen Verbrauche, Ausbieten im Laden u. dgl. hervorgehen. Hat ein Kaufmann Waare bestellt, ohne daß ein bestimmter Preis verabredet ist, so gilt sein Stillschweigen auf die mit der Waare übersandte Rechnung als Genehmigung dieser Rechnung, es müßten denn die angesetzten Preise ganz erheblich über den Durchschnittspreis ähnlicher Waaren hinausgehen. Sind die Preise lediglich hohe, so kann er später keine Einwendungen machen, da eben der eine Kaufmann zu hohen, der andere zu niedrigen Preisen verkauft. War dagegen ein bestimmter Preis verabredet und ist ein höherer Preis in Rechnung gestellt, so gilt das Stillschweigen auf diese Rechnung nicht als Zustimmung. Es liegt ein Unrecht oder jedenfalls ein schuldhafter Irrthum in der Anrechnung dieser zu hohen Preise, dieselbe ist gewissermaßen der getroffenen Preisverabredung gegenüber eine Zumuthung, und auf diese nicht zu antworten, kann nie gegen den kaufmännischen Anstand verstoßen. Dasselbe ist der Fall, wenn, wie es im Eingange unserer Besprechung geschildert ist, bei dem Vertragsabschlusse aus Nachlässigkeit oder Absicht mancherlei wichtige Nebenbestimmungen übergangen sind. Durchgängig findet man dann auf den nachher erfolgenden Facturen solche Nebenbestimmungen nachgeholt, man liest da: „Erfüllungsort hier", oder „Reklamationen nur innerhalb acht Tage zulässig", oder „bei Wechseln auf Nebenplätze wird die Verpflichtung zur rechtzeitigen Präsentation und Protesterhebung nicht übernommen" und ähnliche dem Aussteller der Rechnung vortheilhafte Nebenbestimmungen. Dieselben sind einseitige, den anderen Contrahenten nicht bindende Willenserklärungen, auf die aus dem oben angegebenen Grunde, weil sie nämlich dem abgeschlossenen Vertrage zuwider laufen, zu antworten gar nicht einmal erforderlich ist. Nicht zu verwechseln mit den erwähnten Bemerkungen sind jedoch solche, durch welche der Aussteller der Rechnung dem anderen Contrahenten nicht eine Verpflichtung auferlegen, sondern ein Recht bezw. einen Vortheil einräumen will, wie die Bemerkungen: „Ziel 3 Monate", „bei Baarzahlung 2% Sconto" und andere.

Ziehung der 4. Classe 178. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 27. Juli fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von **15 000** M. auf Nr. 23041.

4 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 49635 65089 80570 98601.

35 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 12543 13965 22217 22481 24061 26854 27279 33261 34050 35865 44131 49879 64960 67772 72059 78762 82301 85675 87032 102559 107353 109478 117208 117735 132978 135185 138947 140827 144211 151186 164124 165929 168811 170214 173119 186003 189303.

36 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 5496 14973 27126 32181 34374 37464 38086 44954 46559 59641 63623 69173 70399 72349 91191 103907 110459 118141 134703 136232 137607 153750 153840 154637 156751 157104 159276 169645 171182 174377 175320 176036 178173 181571 181658 182379.

37 Gewinne von **500** M. auf Nr. 2853 22040 31426 33321 34316 56388 56488 56568 59798 60063 69580 70171 74643 79336 84751 92854 95667 103548 111359 111443 118130 118184 120286 125381 125785 134666 143888 145117 148515 148813 156259 162402 162427 165497 168770 181889 188341.

Bei der am 27. Juli fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von **30 000** M. auf Nr. 57055.

4 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 48005 70057 78691 115937.

33 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 3660 6401 23691 28432 35213 35386 38223 41675 42309 45004 48646 53578 55397 63203 79689 90451 93365 94810 102143 114261 115612 123060 128347 144884 144948 155049 157785 158332 164106 169012 169140 177490 179498.

35 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 9449 12184 12337 12880 16909 30289 46791 50650 56129 59348 64595 76186 82787 84499 84952 91167 91543 91590 93932 94783 97171 101851 104235 113242 114106 123534 124050 126058 129875 135758 143695 147671 152653 157792 168209.

33 Gewinne von **500** M. auf Nr. 1582 4422 22298 23309 31580 41212 48022 49906 52856 67259 71723 81723 84112 86668 93857 99187 105410 111605 115035 121371 123804 131681 143440 143698 144758 147287 155923 164371 164993 174482 178132 179002 188209.

Bei der am 28. Juli fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von **15 000** M. auf Nr. 152397.

2 Gewinne von **10 000** M. auf Nr. 106926 131795.

5 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 15071 126375 128751 148197 156114.

31 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 1008 11227 14642 23245 27568 29047 31492 34178 49738 52073 67143 67479 67737 68940 73390 76010 83645 85139 94201 95387 112587 112928 127846 137596 153847 160886 161140 166624 175394 181010 186479.

33 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 4279 19836 20983 25645 25818 26315 27383 28828 37254 45605 54521 59629 60949 61640 74969 78444 98467 101367 102983 117980 121431 129494 131939 136485 157938 195012 160821 163317 166805 181611 183347 183374 184711.

47 Gewinne von **500** M. auf Nr. 3253 17098 21659 25710 25816 25914 31224 39321 40024 45341 51204 56002 64204 65064 72391 78350 80949 81074 81969 82719 84184 89482 90324 93257 94403 97799 98400 104008 115448 123245 128462 131202 142425 143890 145581 147329 147364 147660 152314 152699 154891 163974 164219 175170 180421 183469 184037.

Bei der am 28. Juli fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

5 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 3750 8122 112906 129505 181296.

36 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 12136 37889 41707 45607 49541 54915 56724 58010 60252 62520 67122 72528 73752 77283 78484 80124 80452 85957 91933 92254 94483 103496 106151 106952 121754 133796 139065 139454 156346 157227 162094 176045 176600 181513 188237 189183.

33 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 6289 6788 13494 23277 25015 25444 31178 35225 36134 41610 59471 65863 73084 77859 79459 85982 88662 90259 90624 97604 114449 120743 126562 137022 142811 142823 148149 149964 154514 164519 165293 165896 174723.

23 Gewinne von **500** M. auf Nr. 3547 5891 13957 22413 31233 32559 41124 67592 74289 94614 98205 101331 123966 125715 128939 142007 142044 142405 150603 150993 154224 163010 168824.

Handel und Industrie.

✡ Siegen, 30. Juli. Bankdiscont: 3%; Lombard: 3½ und 4%; Privat-Discont: niedrigster Satz 2%.

** **Siegen,** 28. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 27. Juli: Kupfer, Chilibarren 81 L. 0 S. 0 D. — 0 L.; Blei, engl. 13 L. 7 S. 6 D. — 0 L.; span. 13 L. 2 S. 6 D. — 13 L. 3 S. 9 D.; Zink, specielle Marken 16 L. 5 S. 0 D.; gewöhnl. 16 L. 0 S.; Silberbarren 42 Pence.

** **Siegen,** 29. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 28. Juli: Silberbarren 42⅛ Pence.

** **Hamburg,** 27. Juli. Silberbarren M. 124,75 B., 124,25 G.

** **Breslau,** 27. Juli. Zink ohne Umsatz.

** **Breslau,** 28. Juli. Zink ohne Umsatz.

Soeben traf ein:

Aus dem Leben Kaiser Wilhelms

von

L. Schneider,

weil. Geh. Hofrath und Vorleser S. M. Kaiser Wilhelms.

3 Bände brosch. M. 30.00, eleg. geb. M. 37.50.

Dieses ausgezeichnete Werk sollte in keiner besseren Privatbibliothek fehlen.

Vorräthig bei **Siegen,** Markt 362.

Herm. Montanus, Buchhandlung.

Wichtig für jeden Steuerzahler durch Aufnahme des neuen Roth-Kommunal-Steuer-Gesetzes!

Soeben erschien und ist vorräthig in jeder Buchhandlung:

Die preußischen direkten

Staats- und Gemeinde-Steuern.

Ein Hülfs- und Nachschlagebuch

für alle Gewerbe- und Handeltreibenden, Haus u. Grundbesitzer, Verwaltungs- u. Steuerbehörden, Steuer-Einschätzungskommissionen, Aktien u. Kommanditgesellschaften, Berggewerkschaften, eingetr. Genossenschaften, Etablissements ꝛc. sowie für jeden Steuerzahler

von einem Verwaltungsbeamten.

Inhalt.

Systematische Zusammenstellung aller Gesetze, Verordnungen, Erlasse ꝛc. über: 1. Die Klassensteuer, 2. Klassifizirte Einkommensteuer, 3. Gewerbesteuer, 4. Grundsteuer, 5. Gebäudesteuer, 6. Kommunalsteuer, 7. Allgemeine Bestimmungen über die Reklamationen, Verjährungsfristen und die Beitreibung der öffentlichen Abgaben.

Mit einer Reihe von Formularen zu den verschiedensten Steuerreklamationen.

Fünfte verbesserte und mit vielen Formularen vermehrte Auflage.

Preis 2 Mark.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Die

Möbel-Fabrik & -Handlung

von

H. NIES,

Siegen, Bahnhofstraße,

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel-** und **Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

M. Thomas,

Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

Filz-Cylinder- und **Knabenhüte.** | **Regenschirme** in Seide, Halbseide, Gloria u. Zanella. | **Mützen** in jeder Qualität.

Auf eine große Auswahl in **Sommermützen** mache noch besonders aufmerksam.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in **Tuchen,** deutschen und englischen **Buxkins, Cheviots, Kammgarn-, Hosen-** und **Paletotstoffen** in großer Auswahl.

Ausschnitt in jeder Meterzahl. — Mäßige Preise.

Anfertigung nach Maaß in eigner Werkstätte.

Garantie für guten Sitz und solide Arbeit.

Joh. Georg Schneck sen.,

Kölnerstraße 190.

Neuheiten in Regenmäntel

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Eberh. Wurm, Markt 58.

Anfertigung nach Maaß.

Die Leihbibliothek für das reisende Publikum

besitzt Umtauschstellen in jeder größeren Stadt Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz. Gegen einmalige Bezahlung von 3 Mk. erhält man einen Band, welcher bei jeder beliebigen Filiale gegen eine Gebühr von

nur 20 Pfennig

jederzeit umgetauscht wird.

Amtauschstelle Nr. 47, Carl Heifer I, Löhrstraße.

Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schleunigst beschafft.

Imgleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Heinrich Langenbach,

Kölnerstraße.

Leipzig

Allen Freunden einer guten Tasse Kaffe

empfehlen wir die beliebten

Gebrannten Java-Kaffee's

von

A. ZUNTZ sel. Wwe.

Amsterdam.

Gegründet 1837. Hoflieferant. Gegründet 1837

Dampf-Kaffee-Brennerei.

Bonn, Berlin, Antwerpen.

Ia Qualität M. 1,70, IIa Qualität M. 1,60, guter gebr. Haushaltskaffee M. 1,50 pr. Pfd.

J. G. Schneck sen. in Siegen, Jean Hübinger in Sieghütte, Friedr. Steffe und Heinrich Gimbel in Hammerhütte, Rob. Kramer in Kirchen, Ang. Olligschlaeger in Betzdorf. E. Rosenbaum in Fellinghausen und A. Hoerder in Rosbach.

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,

liefern zu Fabrikpreisen und halten größeres Lager in jeder Art **Façoneisen,** Bauträger, ⊏- ⊥- und Stabeisen, sowie **Bauguß,** Säulen, Fabrik-, Dach- und Stallfenster, Kaminschieber, Trottoirrinnen, Röhren ꝛc.

Eisenkonstruktionswerkstätte

für Gitter, Thore, Veranden, Treibhäuser, eis. Treppen, eis. Gartenmöbel, eis. Baugeräthschaften, Dampf- und Wasserheizungs-Anlagen, Gas- und Wasserleitungen ꝛc.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als **Specialität** zu den billigsten Preisen: **Waggon-** und **Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal- u. Centisimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell-** und **Balkenwaagen.**

Umänderung von **Centisimalwaagen** nach Laufgewichtssystem.

Preislisten gratis und franko.

H. Fölzer Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

liefern:

Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.

Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben. Apparatröhren, Dampf-** und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Anfertigung von **Haar-Arbeiten** aller Art, als **Toupets, Scheitel, Flechten, Locken, Haarketten &c. &c.**

Lager in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Gebrauchs, als: **Glacee- u. wachsled. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Wasch- und Badeschwämme, Rasirmesser, Shlipse, Hosenträger, Krawatten &c. &c.**

Das **Kabinet** zum **Haarschneiden, Rasieren & Frisieren** von **Louis Schmidt** in **Siegen,** Schulplatz № 481, wird einem geehrten Publikum, unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

LAGER feiner Seifen und Parfümerien, als: **Echt köln. Wasser, gegenüb. d. Jülichspl. Moras' haarstärk. Mittel, Haaröle, div. Sorten Pommaden, Körner's Fleckenwasser, Cramer's Zahnpulv., Haar- und Bartfärbemittel.**

Frottierhandschuhe und Tücher, Toilettenspiegel, Reise-Necessaire, Uhrketten &c. &c.

Gips- und Terracotta-Figuren à 50 Pfg. in großer Auswahl empfiehlt **Martin Lück.**

Fliegenfänger billigst bei **Martin Lück.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Caan, Band VIII Blatt 41 auf den Namen des Schleifers Johannes Schuh eingetragenen Grundstücke Flur A Nr. 1003/40 mit aufstehendem Wohnhause, 902/42, 43, 308, 827, Flur C Nr. 39/2, Flur B Nr. 554, 555 der Gemeinde Caan **am 27. Sept. 1888, Vorm. 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5/6, im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 11,07 Mark Reinertrag und einer Fläche von 37 a 64 m zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **27. Sept. 1888, Mittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 20. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Gefundene Gegenstände

in der Zeit vom 4. bis 26. Juli d. J.:

1 goldenes Armband,
1 Reißzeug,
1 Wagenrad,
1 Geldstück,
1 Wintermütze,
1 Gesangbuch,
1 Portemonnaie mit Inhalt.
1 Schlüssel.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei uns zu melden.

Siegen, den 27. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

J. A.:

Polizei-Commissar Hoch

Kuxen, v. d. Spatheisenstein- und Kupferglaserz-Grube **Bartholomäus** bei Wenden zu kaufen gesucht.

Aeußerste Franco-Offerte in 8 Tagen unter **H. 19** an die Exped. d. Bl.

Dopp. gew. Nußkohlen, Ia melirte Flammkohlen, Nußschmiedekohlen, Anthracitkohlen, Braunkohlen u. Braunkohlen-Briquetts.

Alles in anerkannt vorzüglichen Marken empfiehlt zu stets billigsten Preisen

Friedrich Gimbel.

Neue

holl. Häringe

empfiehlt **Friedr. Schmidt.**

Ia. Maccaroni

pr. Pfund 40 Pfg. empfiehlt

Filiale der Siegener Brod-Fabrik.

Marburgerstraße Nr. 19.

Für Mitte August wird ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** gesucht. Geeignete Personen wollen sich im Hause des Commerzienraths Klein zu Dahlbruch oder im Hotel Schmitz zu Daaden melden.

Amtsrichter **Klein** in Daaden.

Gesuch.

Als **Viehfütterer** findet eine geeignete Person sofort dauernde Stelle.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein schön möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. **Markt 45.**

Stadt-Theater

in Siegen.

„Zum Kaisergarten" am Kampen.

Direktion: A. Widmann.

Montag den 30. Juli.

Außer Abonnement.

Zum Benefiz für Johanna Herbst.

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge. (Verfasser von »Die Sorglosen«, »Haus Lonnei«, »Doktor Klaus«, »Mein Leopold«.

Repertoirstück sämmtlicher deutscher Theater.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ladet hochachtungsvoll und ergebenst ein

Johanna Herbst.

Mittwoch den 1. August.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Alfred.

An den Bleierzgruben **Große Hoffnung** und **Fortuna** bei Wilnsdorf **Kuxen** zu kaufen gesucht.

Franco-Offerten baldigst unter **A. 200** an die Exped. d. Bl.

Neue Kartoffeln

empfiehlt billigst **Joh. Zahn.**

---

2 Schlossergesellen

finden dauernde Arbeit bei

Wilh. Janz, Coblenzerstr.

Tüchtige Schreinergesellen

sucht **Conr. Schuß.**

Kinder-Velocipede

empfiehlt billig **Martin Lück.**

Omnibus-Verbindung

zur Mission in Netphen.

Abf. **Siegen**-Siegbrücke 3³⁰ Nachm.
Kampen, Haltestelle, 3³⁵ „

Billets à Person M. 1,50 für Hin- und Rückfahrt sind vorher Comptoir Siegstr. 978 zu lösen.

Siegener Omnibus.
Joh. Zahn.

Siegener Omnibus.

Siegen-Geisweid.	Geisweid-Siegen.
7³⁰	8¹⁵
9⁴⁵	10⁵⁸
1³⁰	2⁴⁰
3²⁶	4⁵⁰
6¹⁵	7⁴⁷

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34, 8,27, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6 34 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M., 1,45, 4,30 N., 8 27 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:

6 08, 9 08 M., 12,50, 2,53, 5,33 N., 7 30, 9,30 A., 12 36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6,45, 9,45 M. 1,24, 3,26 N., 6,07, 8,06, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Deutz 9,45 M., 1.24. 3.26 N., 6,07, 10,10 A, 1,13 Nachts.
Gießen 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 8,6 A., 1,13 Nachts.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:** 9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:** 8,10 M., 1,10, 6,30 Nachm., 8,45 Ab

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 6,50, 10,0 M., 12,15, 1,25, 3,29, 5,0 N., 6,12, 8,12, 10,25 A.
Krombach 5,43 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 10⁰ M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Hilchenbach: 6,50 M., 1,25, 3,29 N., 8,12 A.

Von Hilchenbach nach Siegen: 6,17 M., 9,28, 2,47 N., 5,18 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50, (5,09 von Altenhundem abg.), 7,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17 N., 6,31, 8,23 11,40 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 8,23, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, 7,28, 11,7 M., 12,55, 1,21, 3,58 N., 6,07, 8,03, 11,20 A.

Von Freudenberg nach Kirchen: 7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 A.

Von Kirchen nach Freudenberg: 9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 A.

Von Laasphe nach Cölbe:

5,05, 8,05, M., 12,32 Mittags, 6,12 N.
In Cölbe 7,01, 9,57 M., 3,07 N., 8,35 A.

Von Cölbe nach Laasphe:

5,38, 9,24 M., 1,38 N., 7,12 A.
In Laasphe 7,59, 11,12 M., 4,10 N., 9,00 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.